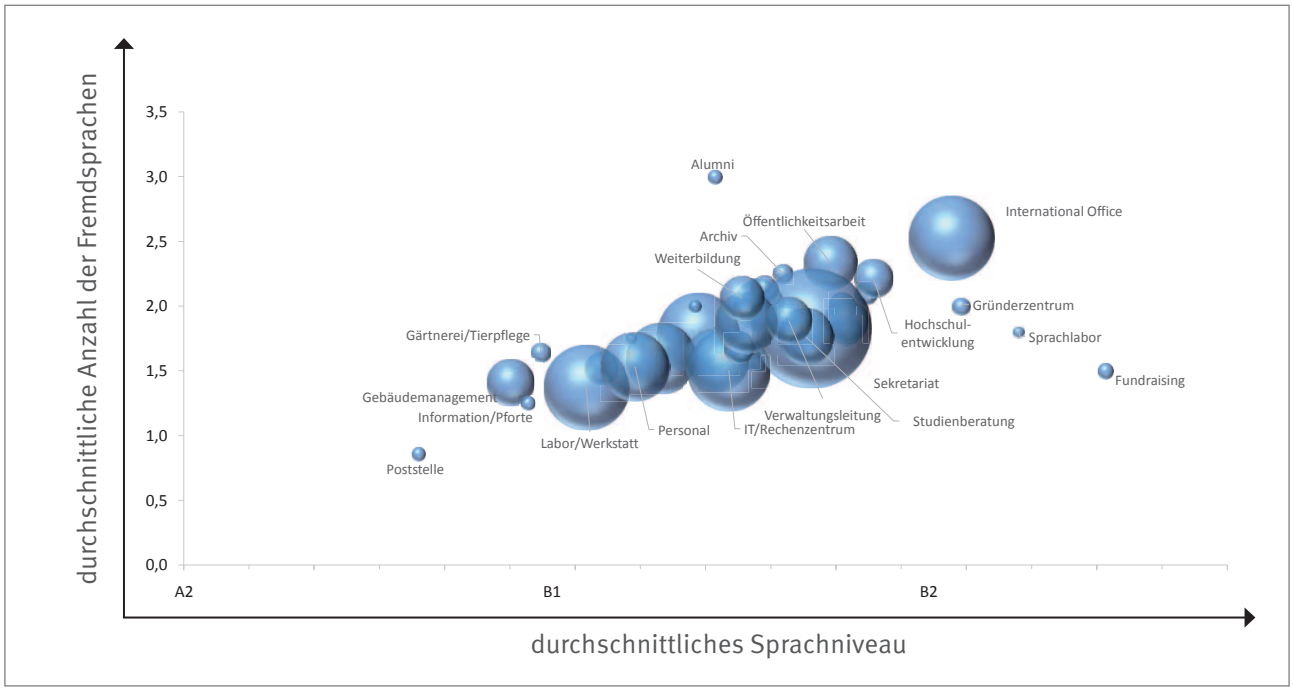
©2016 CHE Consult GmbH



Level der Fremdsprachenkompetenz unterscheidet sich stark

In der Untersuchung wurden auf individueller Ebene sowohl die Anzahl der Fremdsprachen als auch das durchschnittliche Niveau über alle Fremdsprachen hinweg erhoben. Differenziert werden die Niveaus und die Anzahl der gesprochenen Fremdsprachen. Die in der Grafik gezeigte Größe der Kugeln repräsentiert die Größe der Gruppe in der Stichprobe.

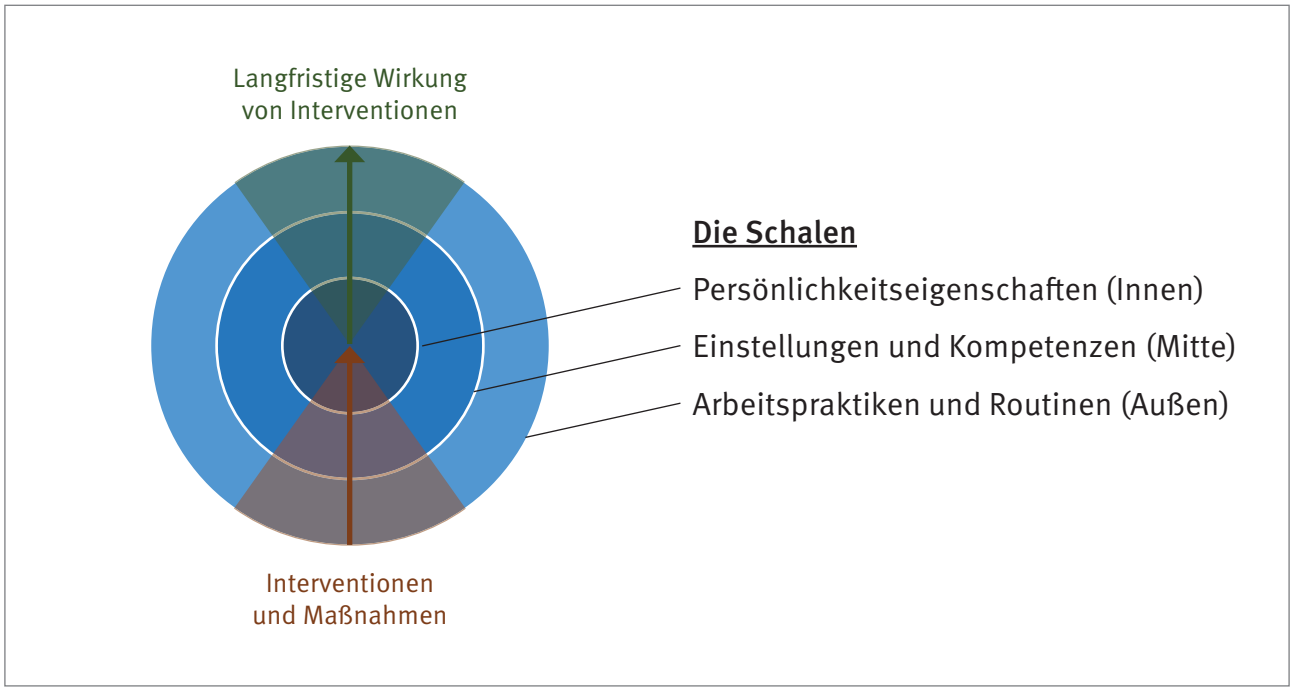
Englisch beherrscht nahezu jede(r) Hochschulmitarbeiter(in) auf mindestens einfachem Niveau. Aber alle Aspekte, die eine positive Haltung zur Internationalisierung fördern, sind mit deutlich besseren Englischkenntnissen verbunden. Bei den Fremdsprachenkompetenzen erkennen wir weiterhin Unterschiede in Bezug auf die Aufgabenbereiche. Die Anzahl der gesprochenen Fremdsprachen ist in den International Offices und in kommunikationsorientierten Bereichen der Hochschulen (Alumni-Bereich, Öffentlichkeitsarbeit) besonders hoch. Hier liegt die Anzahl der Fremdsprachen durchschnittlich zwischen 3 (Alumni), 2,5 (International Office) und 2,3 (Öffentlichkeitsarbeit). Vergleicht man die Arbeitsbereiche mit der durchschnittlich höchsten und der geringsten Anzahl der Fremdsprachen, kann man eine Differenz von 2,2 ausmachen. Bezieht man diesen Vergleich auf die durchschnittlichen Sprachniveaus, kann man durchschnittliche Unterschiede zwischen den Kompetenzstufen A2 und B2 erkennen.

Des Weiteren zeigt sich: Personen, die für mehr als drei Monate zusammenhängend im Ausland gelebt/gearbeitet haben, verfügen über ein besonders hohes Englisch-Sprachniveau. Insgesamt steigert die persönliche internationale Erfahrung die Kenntnis von Fremdsprachen durchschnittlich um mehr als eine Kompetenzstufe. Während sich die Englischkenntnisse derjenigen ohne Auslandserfahrung in einem guten B1-Bereich bewegen, verorten sich diejenigen mit Auslandserfahrung im Übergangsbereich zwischen B2 und C1.

erstellt von CHE Consult
Datenbasis: nach der Befragung 2015

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

©2016 CHE Consult GmbH



Die InHoPe-Studie arbeitet mit einem Schalenmodell

Eine Internationalisierung des nicht-wissenschaftlichen Hochschulpersonals kann auf drei Bereiche Einfluss ausüben. Auf Persönlichkeitseigenschaften (z.B. Offenheit und Neugier), auf Einstellungen und Kompetenzen oder auf Arbeitspraktiken und Routinen.

Lassen sich Persönlichkeitsmerkmale nur sehr schwer und nur langfristig verändern, ist das bei Einstellungen und Kompetenzen eher kurzfristig und leicht möglich. Die kurzfristige Einflussmöglichkeit auf Arbeitspraktiken ist relativ hoch.

Konzeptionell gehen wir davon aus, dass die Verarbeitung von Internationalitätserfahrungen im Arbeitsalltag von nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter(inne)n von Persönlichkeitseigenschaften beeinflusst wird. Um hier differenzieren zu können, operationalisieren wir die „Internationalität der Persönlichkeit“ über sogenannte memo©-Faktoren (vgl. Erasmus Impact Study von CHE Consult).

Um sie herum gruppieren sich Einstellungen und Kompetenzen, beispielsweise die Einstellungen zur Internationalisierung der eigenen Hochschule. Diese wiederum bilden zusammen mit den Persönlichkeitseigenschaften die Basis, auf der sich Kompetenzkonfigurationen wie beispielsweise Fremdsprachenkompetenzen entwickeln können.

Auf der dritten Schale verorten wir das soziale Handeln der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen) in ihren jeweiligen rollenbezogenen Arbeitskontexten. Arbeitspraktiken und -routinen des nicht-wissenschaftlichen Personals bilden analytisch die Oberfläche, an der Internationalitäts- und Interkulturalitätserfahrungen bspw. durch Kontakt mit internationalen Studierenden in einem Immatrikulationsbüro gemacht werden.

Dieses Drei-Schalen-Modell gibt die Leitfragen der Studie vor.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung